M i t t e i l u n g e n

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz

14. Jahrgang

Dezember 1968

Folge 4 (Ges.F.46)

Sitz des Vereines: Dr. Hans Siegl, Stifterstr. 16, 4020 Linz
Sprechstunden im Vereinslokal "Wienerwald Freinberghof",
jeden 1. Donnerstag im Monat, von 20 bis 21 Uhr

Aus dem Inhalt

=====

Tödlicher Höhlenunfall

Höhlenrettungswesen

Jahreshauptversammlung am 18.1.1969

Verbandstagung 1969

V. Internationaler Kongreß 1969

Fahrtenkurzberichte

Aus dem Vereinsleben

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz
Stifterstraße 16, 4020 Linz

Für den Inhalt verantwortlich:
Ernst Strauß, Körnerstraße 54, 4020 Linz

T ö d l i c h e r H ö h l e n u n f a l l

Am 1.12.1968 verunglückte der 17jährige Friedolin Schilcher aus Bad-Ischl, in der Hirschhöhle im Gebiet der Hohen Schrott, beim passieren eines Verbruches tödlich. Vom Landesverein für Höhlenkunde nahmen die Kameraden Kirchmayr, Kai und Fritsch am Bergungsversuch teil. Ottokar Kai berichtet darüber:

Fahrt zum tödlich verunglückten Friedolin Schilcher in die "Hirschhöhle" bei Bad Ischl, Gebiet der Hohen Schrott, und Vermessung der Höhle.. Kataster Nr. 1616/17

1. Name der Höhle: In den Berichten der verschiedenen Tageszeitungen wurde die Höhle als "Bernoser-, Bestieg-, Bernmoos-, Bergmoos-, Bernmooshöhle" u.a. angegeben. Der Ursprung dieser Namen ist nicht ganz geklärt, auf alle Fälle ist er für dieses Objekt unrichtig. Auf einer Bleistiftskizze des Verunglückten wurde die Höhle als "Hirschhöhle" bezeichnet. Da die Namengebung den Erstbegehern zufällt (ausgenommen alte Überlieferungen u. dgl.), ist dieser Name offiziell gültig.

2. Namen im Höhleninneren: Auch diese wurden der Bleistiftskizze entnommen nur wurde die mächtige, ca 40-x 60 m große und 3 - 5 m hohe "Hirschhalle" (Fund von Hirschknochen und Geweihresten) als bleibendes Denkmal an den Verunglückten von den Vermessern des LVH Linz, auf "Friedolin Schilcher - Halle" umgetauft.

3. Lage und Geschichtliches: Der Schachteingang der Höhle liegt in einer Seehöhe von 1320 m und zwar ca 15 m rechts (SSO) des markierten Anstiegsweges von Bad-Ischl über die Halbwegalm (Autoparkplatz ca 1130 m) zur Mitteralm in verhältnismäßig dichtem Waldbestand. Auf der Bleistiftskizze wurde ebenfalls vermerkt Entdeckt von Bresnitzer und Stüger, 1. Befahrung 23.11.1968. Diese Gruppe junger Burschen forschte seit einiger Zeit in diesem Gebiet an verschiedenen Objekten, nach ihrer Art und Weise, in sehr aktiver Form. Leider hüteten sie trotz einigen zufälligen Kontakten und Zusammentreffen (Ischlerhütte) ihre Geheimnisse aus unbekanntem Gründen. Dadurch kam es auch, daß der Landesverein weder von der Art der Höhle noch von der Lage, überhaupt von deren Vorhandensein wußte.

4. Bemerkung zur Befahrung: Der Landesverein für Höhlenkunde wurde weder von einer behördlichen Stelle noch von einer Privatperson zu dieser Fahrt aufgefordert. Kirchmayr (Gmunden) verständigte Fritsch am Sonntag nachmittags von dem Unfall, bemerkte aber, daß kein Alarm gegeben werden soll, da viele von der Gendarmerie und Saline Bad-Ischl im Einsatz wären. Unsere Fahrt erfolgte ausnahmslos auf die eigene Initiative der beiden Tourenleiter Fritsch und Kai, nach einer Absprache mit dem Obmann K. Trotz. Nach der Anmeldung und Information am Gendarmerieposten Bad-Ischl wurde uns von Herren der im Einsatz gestandenen Bergungsgruppe (Saline und Gend.) mit Bestimmtheit erklärt, daß wir (Fritsch und Kai) auf uns selbst angewiesen wären denn wenn etwas passieren sollte und wenn auch noch einer atmen würde, sie trotzdem nie wieder solche Naturhöhlen betreten werden. Für sie war der Abstieg in den 13 m Eingangsschacht, das Betreten der Verbruchsböcke und alles, was wir Forscher aus unserer Tätigkeit bestens kennen, ein furchtbares Erlebnis und schrecklicher Eindruck

5. Unfall: Der Hergang des Unfalles ist mir nicht genau bekannt. Auf alle Fälle ist es ein ausgesprochen unglückliches Zusammentreffen verschiedener Umstände gewesen. Wie die Zeitungen von Einstürzen u.dgl. schrieben, wird sich nach erfolgter Besichtigung der Situation der Unfall kaum ereignet haben. Auf den liegenden und hängenden Blöcken um die Unfallstelle befindet sich zum Teil trockener, teilweise auch leicht erdfeuchter Verwitterungsmergel, der seit Jahrhunderten darauf lagert und keinerlei frische Rutschungstörungen zeigt. Auch keinerlei andere Anzeichen einer großen oder größeren Massenbewegung sind vorhanden. Der Unfall könnte nur durch eine wohl schwere, trotzdem aber im Umfang nur kurze Massenbewegung erfolgt sein. In Schlagworten: Teilweise mächtige Massenver-sturzblöcke, dazwischen viele mehr oder

weniger große, schließbare Hohlräume durch die sich die Burschen arbeiten, es kommt wieder eine Engstelle, vorher wird aber noch kräftig gegessen, einer schreibt noch einen Zettel, Fritsch und ich finden ihn beim Durchschlafen der hinter dem Verunglückten befindlichen Verbruchsschlufe, darauf steht: "Der Nächste der hier kommt, der braucht nicht meinen, daß er der erste war" Hannes Rohn, Lucki Bresnitzer, Friedo Schilcher, Franz Stüger. Es ist die Nachricht von 4 begeisterten, jungen Burschen. (Unser Zustieg erfolgte von oben her, durch Kluft und Schlufe zu dieser Stelle) Dann gehen sie die Engstelle an. Links befindet sich gewachsener Fels, rechte, oben

und unten Blöcke. Zwei sind schon durch und kriechen ca 10 - 15 m hinaus zum Fle= In ermausdom, der dritte ist Schilcher. Er steckt den Kopf und den linken Arm über einen mächtigen, abkanteten Block, der Rücken schabt am darüberliegenden, riesengroßen, viele m³ messenden Felsen - es geht ganz knapp durch - dann - bleibt vielleicht die Hose an einer kleinen Zacke hängen, ein etwas fester Zug oder Ruck und der labile Riesenblock neigt oder senkt sich im Bruchteil einer Sekunde um einige cm. Dahinter und darüber kippen und rollen einige Felsen nach, Schilcher aber hört es nicht mehr. Er hat nicht einmal mehr Zeit, seinen Gesichtsausdruck zu ändern. Der Ausdruck zeigt Ruhe und Schlaf. Über ihm ein Riesenblock und darüber noch 10 - 12 m Verbruchsblöcke. So finden ihn seine Kameraden, denen er zu lange ausblieb. Der vierte ist durch die vorher befahrenen Engstellen gekrochen, dann hasten sie hinaus zum Eingangsschacht. Alles andere sind mehr oder weniger Sensationsmeldungen der Tageszeitungen.

6. Verbruchsschlufe und Bergungsmöglichkeit: In diesem speziellen Fall ist der mächtige Verbruch sehr gefährlich und labil und besteht aus sehr großen Blöcken. Grundsätzlich werden auch von uns derartige Schlufe und Verbrüche befahren und auch vermessen, wobei die Gefährlichkeit zum Teil sogar noch weit überschritten wird. (Z.B. Elmhöhlesystem-Gefahren oder Todeslabyrinth). Die große Gefahr wissen und kennen wir immer. Die Arbeit in solchen Strecken hängt aber nicht immer nur von der Vorsicht, sondern immer auch von dem gewissen Fünkchen Glück ab. Jeder hofft aber, nicht nur gut hindurch und zurück zu kommen, sondern liebäugelt auch sich nicht dahinter eine Halle oder ein Gang auftut, dessen Ruhe hoch nie von einem Menschen gestört wurde; es ist das prickelnde Glück eines Erstbegehers. Diese wenigen Zeilen sollen Rechenschaft abgeben für ihn, der es nicht mehr sagen kann und sollen zugleich Antwort sein auf das Warum ? vieler Menschen.

Die Bergung ist in Anbetracht der 10 - 12 m Schlufstrecke davor, der etliche m³ großen Blöcke mit hunderten von m³ Gesteinsüberlagerungen und der vielen, kleinen Verbruchsschlufe dahinter - dazu noch die Labilität der Gesteinsmassen - als so gefährlich zu bezeichnen, daß man bei geringsten Bewegungen mit weiteren Verchiebungen der Gesteine rechnen müßte, wobei neuerliche Verschüttungen erfolgen könnten. Am Gendarmerieposten Bad-Ischl erfuhr ich nach unserer Rückkehr aus der Höhle, daß die Angehörigen bereits den Entschluß faßten, die Verabschiedung beim Schacht durchzuführen. Um für den Verunglückten eine echte Ruhestätte zu schaffen, müßte man den Zugang zu ihm mit Felsen vorsichtig verbauen und zumachen. Sollte sich zu dieser Arbeit keiner seiner Kameraden befähigt fühlen und sich sonst niemand finden, so habe ich am Gendarmerieposten ersucht, den Eltern die Hilfeleistung unseres Landesvereines für diese letzte Arbeit an seiner Ruhestätte anzubieten.

7. Befahrung der Höhle: Teilnehmer Fritsch, Kai, beide Linz, Kirchmayr, Gmunden
Zeit: 2.12.1968, 16.30 - 22.30 Uhr = 6 Stunden. Vermessung Fritsch/Kai ca 195 m

Glück tief LVH Linz Kai Ottokar

H ö h l e n r e t t u n g s w e s e n

Am Sonntag, dem 3.11.1968 kamen zwei junge Ischler Höhlenforscher im Raucherkarhöhlensystem infolge Versagens ihrer Lampen in Bergnot. Der Landesverein wurde alarmiert. Der Alarm wickelte sich wie folgt ab:

22.15 Uhr Tel.-Meldung von Kirchmayr Gmunden, an Fritsch: Zwei junge Ischler, 16 und 17jährig, von einer Raucherkarhöhlenfahrt nicht zurück. Um 20-30 Uhr stiegen acht Ischler zur Ischlerhütte auf. Nächste Meldung aus Ischl um ca 3 Uhr früh zu erwarten.

22.30 Uhr Fritsch telefoniert mit Schöfecker Reinhart, dieser fährt um

22.45 Uhr zu Kai. Kai und Schöfecker fahren um

23.00 Uhr zu Troztzl, Meldung, Alarmstufe 2 für Linz. Verständigung der Linzer Aktiven, besonders der Allerheiligen-Expeditionsteilnehmer durch Fritsch.
Bei Notwendigkeit vorgesehen: Troztzl als Dauertelefonstelle bei Berger F., eventuelle Verständigung von Knoll, Sierning, Morocutti, Salzburg und Gaisberger, Altaussee.

0.10 Uhr Kai fährt zu Fritsch, Einsatzbesprechung, Material, Personen.

1.00 Uhr Vollzugsmeldung, alle aufgeborenen Leute sind einsatzbereit, auf Abruf. 3.45 Uhr Anruf aus Bad-Ischl: Burschen gefunden, sind auf der Ischlerhütte. 4.00 Uhr Alarm aufgehoben.

Einsatzbericht Bad-Ischl.

- 19.00 Uhr Frau Kratky, Hüttenwirtin der Ischlerhütte wird informiert, daß zwei Burschen von einer Fahrt in die Raucherkarhöhle nicht zurück gekehrt sind.
- 20.30 Uhr Kirchmayr Gmunden wird über die Gendarmerie verständigt. Frau Kratky steigt mit 7 Ischlern zur Hütte auf.
- 23.15 Uhr 5 Mann fahren in die Höhle ein und finden im Höhlenbuch im Gigantendom die Eintragung Deckenkarrengang, Tropfsteingang. Im Deckenkarrengang wird der Biwakplatz der beiden gefunden.
- 1.00 Uhr Die beiden Vermißten werden, im großen Nordgang, unterhalb der Sandwand vor der wilden Halle gefunden. Im Finstern - die Lampen funktionierten nicht - kauerten sie 28 Stunden lang, frierend und hungernd, auf diesem Platz. Es war das einzig Richtige. Um
- 3.00 Uhr trafen sie bei der Ischlerhütte ein und stiegen wie Tag zu Tal.

Einer der beiden Geretteten war der am 1.12.1968 in der Hirschhöhle tödlich verunglückte Friedolin Schilcher aus Bad. Ischl.

J a h r e s h a u p t v e r s a m m l u n g 1 9 6 9

Am Samstag, dem 18. Jänner 1969, findet im Kellerstüberl des Freinberghofes, Hotel Wienerwald, die Jahreshauptversammlung des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich statt. Beginn 14 Uhr. Alle Mitglieder sind zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

V e r b a n s t a g u n g 1 9 6 9

Die Jahreshauptversammlung 1969 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher findet mit Rücksicht auf den V. Internationalen Kongreß für Speläologie, in Form eines Höhlenforschertreffens in der Zeit vom 15. - 17. August 1969, am Vordertrattberg, Salzburg, statt. Die Teilnehmer werden in Almhütten untergebracht. Ein reichhaltiges Höhlengebiet steht für leichte und schwere Touren zur Verfügung. Gerade die Jugend soll bei minimalen Kosten die Möglichkeit haben, die Probleme der höhlenkundlichen Vereine kennen zu lernen. Termin vormerken !!

V. Internationaler Kongreß für Speläologie

Wie bereits angekündigt, wird der V. Internationale Kongreß für Speläologie in der Zeit vom 22.9. - 4.10.1969, in Stuttgart durchgeführt. Genauere Einzelheiten über das Programm wird das in Kürze zur Aussendung gelangende 2. Zirkular enthalten, das beim Verband österreichischer Höhlenforscher in Wien angefordert werden kann.

Jahreshauptversammlung der Sektion Sierning

Am Samstag, dem 30.11.1968, fand die Jahreshauptversammlung der Sektion Sierning statt. Die Mitteilungen der Sektion, 8. Jahrgang, Folge 6-7, vom November-Dezember 1968, enthalten die umfangreichen Jahresberichte des Obmannes und aller Funktionäre. Die Neuwahl bestätigte den alten Ausschuß unverändert in seinen Funktionen. Der Sektion ist für die erbrachten Leistungen und zu den erzielten Erfolgen herzlichst zu gratulieren.

A u s d e m V e r e i n s l e b e n

Der Obmann des Verbandes österreichischer Höhlenforscher, Dr. J. Vornatscher, vollendet am 18.12.1968 sein 70. Lebensjahr. Der Landesverein wünscht dem Jubilar noch recht viel wissenschaftlichen Erfolg und beste Gesundheit für das nächste Lebensjahrzehnt.

(Kamerad Roman Pilz, Betriebsleiter der Dachstein-Schauhöhlen, beging am 3. November 1968 seinen 60. Geburtstag. Der Landesverein gratuliert in freundschaftlicher Verbundenheit recht herzlich. Aus Ebensee erreicht uns die Nachricht, daß der langjährige Obmann der Sektion Ebensee, Kamerad Johann Falmseder, im Oktober 1968, im 84. Lebensjahr verstorben ist.

Der Herr Bundesminister für Unterricht hat Herrn Ministerialrat i.R. Ernst Kisling, zum ehrenamtlichen Konsulenten für Angelegenheiten des Naturhöhlenschutzes und des Schutzes von Karsterscheinungen ernannt.

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher hat Herrn Regierungsrat Dr. Friedrich Morton, zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Aus Pressemitteilungen und Rundfunksendungen

Artikeln in den Salzburger Nachrichten Vom 29.10.1968, des Linzer Volksblattes vom 31.10.1968 und der Kronenzeitung vom 24.11.1968 behandelten Fahrten der Linzer Höhlenforscher in das Raucherkar-Höhlensystem. Am 5.11.1968 war eine Sendung über die gleichen Höhlenbefahrungen im Radio zu hören. Die Zeitungen vom 2., 3. u. 4.12. waren voll von Meldungen über den tödlichen Höhlenunfall des jungen Höhlengehers Friedolin Schilcher aus Bad-Ischl.

Fahrtenkurzberichte

6.10.1968 Gr. Nischenhöhle am Plassen Kat.Nr. 1563/9 Seehöhe ca 1820 m Informative Befahrung durch Fritsch. Halb-bzw. Schutzhöhle ca 50 m südlich des blau markierten Anstieges.

12./13.10 Sarstein-Eishöhle Kat. Nr. 1611/18, 1515 m ü/M
Teilnehmer: Reitinger, Fritsch, Huemer, Trostl, Danner, Kai, Planer, Kirchmayr.
Vermessungsfahrt. In ca 9.5 Stunden wurden 938.40 m Schräglänge in 65 Zügen vermessen.

19.10.1968 Anlässlich eines Aufenthaltes in Großraming nahm Kirchmayr Hermann die Vermessung von 5 Höhlen im Ausläufer des Katzenhirn in Oberplaißa vor.

Rotes Loch Kat.Nr. 1655/14, 2 Züge ergaben 5.6 m

Spalthöhle Kat.Nr. 1655/ 15a/b, 6 Züge 22.lm

Dreikammernloch Kat.Nr. 1655/21, 1 Zug, 6.8 m

Fuchsloch ^ Kat.Nr. 1655/16, 5.5 m

Höhle in der Stockermauer Kat.Nr. 1655/17, 3 Züge, 7,9 m

Alle 5 Höhlen sind fertig vermessen, Fortsetzungen sind kaum wahrscheinl.

Außenvermessung in 9 Zügen 144.7 m, Innenvermessung 13 Züge 47.9 m

19./20.10. Raucherkarhöhle Kat. Nr. 1626/55, 1532 m ü/M.
Teilnehmer: Fritsch, Mitterlehner, Kai
Vorbereitungsfahrt zur Allerheiligen-Expedition. Wegebau im Eingangsteil, Transport einer Steckleiter (von Ginzinger Linz), Aufstellung von zwei Steckleitern beim Abstieg Gigantendom, Anbringen von Seilgeländern am Beginn des Blockabstieges, Ausbau des Biwake im Eggenburgerteil für die Allerheiligenfahrt. 7 Höhlenstunden.

26./27.10.. Raucherkarhöhle
Teilnehmer: Planer, Fritsch, Mitterlehner, Rachlinger und 6 Gäste.
Arbeitsfahrt, Vorbereitung für Allerheiligen. Außenvermessung ca 60 m.

1.-3.11.68 Raucherkarhöhle
Teilnehmer: Fritsch, Schöfecker Klaus u. Reinhard, Kai, Mitterlehner, Kirchmayr, Planer, Rachlinger, Bruckenberger, Zauner.
Die Vermessung ergab 580 m, - 300 m Tiefe wurde erreicht. Siehe Bericht.

1.11.1968 Italienerloch
Teilnehmer: Ernst u. Heidi Strauß, Informative Befahrung. In den letzten Jahren ergaben sich Veränderungen an der Höhlensohle. Versturz nach unten.

Kurz vor der Drucklegung der Mitteilungen erreicht uns der zweite Befahrungsbericht von Ottokar Kai, der verkürzt wiedergegeben wird. Ergänzende Bemerkung zum 1. Bericht über die 2. Befahrung der "Hirschhöhe" bei Bad Ischl, 1320 m, Kat.Nr.1616/17. Im Bericht v.3.Dez.1968 über die Befahrung der Höhle zum tödlich verunglückten Friedolin Schilcher wurde von mir angegeben, dass sich "viele von der Gendarmerie und Saline Bad Ischl" im Einsatz befunden hätten. Wie wir anlässlich der letzten Befahrung am 7.Dez. von Herrn Rudolf Brugnara, Obmannstellvertreter der Bergrettung Bad Ischl, der sich zu dieser Zeit beim Eingangssehacht befand, aufgeklärt wurden, waren aber insgesamt 6 dann der Bergrettung, 2 Mann der Gendarmerie und von den Salinen als Fachmann Bergmeister heiter am Unfallsort.

Nach einer Aussprache mit den Eltern des Verunglückten und Herrn' Brugnara war die Zeit vor und nach dem Unfall wie folgt:

Herr Schilcher fand vor einiger Zeit neben dem Weg zur Mitteralm eine Doline. Da Friedolin ein begeisterter Höhlenbefahrer war und 1 Monat vorher (Bericht v.4.12.68) mit einem seiner Kameraden, wie sich später herausstellte, 28 Stunden im Tropfsteingang der Raucherhöhle ohne Licht sass, dachten die Eltern, dass diese neu gefundene Höhle nicht so gefährlich sei. Auf Grund vieler Bitten zeigte der Vater dem Friedolin diese Doline. Dieser sah sich mit seinen Kameraden die Doline an, fand sie aber verbrochen und verschlossen. Gleich daneben entdeckten aber die Burschen einen offenen Schacht, den sie am Seil auf der einen Seite befahren konnten. Unten öffnete sich eine grosse Halle, die sie alle dementsprechend begeisterte. Diese Befahrung war am 23.11.68. Ab Unglückstag-1.12.68 - gingen vier der Burschen zum Schacht Schilcher kam mit dem 4., der erst ab mittag Zeit hatte, nach. Dann passierte der Unfall und einer verständigte Friedolins Vater, der sich im Abstieg von seiner Hütte auf der Mitteralm befand. Nun überschneiden sich die Ereignisse; während die Gendarmerie verständigt wurde und diese die Bergrettung alarmierte, stieg der Vater mit Kameraden Friedolins zur Unfallstelle ab. Er sah, dass sein Sohn tödlich verunglückt war. Während er aus der Höhle ausstieg, kamen bereits die 6 Bergrettungsleute und 2 Gend. Beamte zum Schacht. Auch sie stiegen sofort ein, stellten den Tod fest, konnten aber sonst keine Entscheidung treffen. Per Funk wurde Herr Bergmeister Reiter (Salinen) verständigt, der auch zur Unfallstelle fuhr, sich die Situation und Oertlichkeit ansah und eine Bergung als zu gefährlich bezeichnete. Montag früh 7 Uhr wurde Kirchmayr (der schon Sonntag am Spätnachmittag verständigt wurde) zur Unfallstelle geführt, wobei sein Gutachten nach den Worten Herrn Brugnaras als "ausgeschlossen" lautete - damit war für die Bergrettung und Gendarmerie alles entschieden.

Montag nachmittag kamen, Fritsch und Kai ((eigener Bericht im Anschluss) zur Höhle und machten zugleich die Vermessung derselben. Nach den Vermessungsarbeiten wurde am Gend.Posten Ischl (ca. Mitternacht) von einem Reporter des Quick telefonisch an Kai das Angebot gemacht, gegen jede Vergütung die Reporter zum Fotografieren zur Unfallstelle zu führen. Ein Bericht allein genügt bei der 2-Millionenaufgabe nicht, sie müssten Foto haben. Dies wurde von Kai im Beisein des diensthabenden Gend.Inspektors sofort energisch abgelehnt. Scheinbar wurde aber irgend ein Reporter von einem Ischler (scheint bekannt zu sein) zur Höhle geführt, wobei die Höhle befahren wurde. Eine bereits von der Bergrettung aufgestellte, verschliessende Mauer ab Beginn des Schlufes wurde bei unserer 2. Befahrung (7.Dez.68) zum Teil weg geräumt und schließbar gemacht, vorgefunden. Dazu kam noch, dass nach oder bei der Feierlichkeit und Einsegnung beim Schacht, knapp daneben

ein ca 15 cm Durchmesser messender Fichtenstamm mit einem Taschenmesser "abgefitzt" vorgefunden wurde, der als Steigbaum im Schacht Verwendung fand. Wieweit dieser Baum und das Öffnen der aufgebauten Mauer zusammenhängen, ist derzeit nicht bekannt.

2.Fahrt: Teilnehmer: 8 Personen vom L.V.H. Salzburg.
4 vom L.V.H. Linz (Trotzl, Planer, Mitterlehner, Kai

Zeit: 7.Dezember 1968, ca 2 - 2 1/2 Stund.

Morocutti ersuchte als zuständiger Höhlenrettungsvorstand unseren Obmann Karl Troztl zu einer Besichtigungsfahrt an die Unfallstelle und da auch von uns Linzern eine Fahrt zum Verschliessen der Zugangsschlüfe noch in diesem Jahr vorgeschlagen wurde setzten sie den Termin gleich für den 7. Dezember, 9 Uhr Bad Ischl fest. Troztl Karl und ich gingen vorerst in Bad Ischl noch zu den Eltern des Verunglückten. Wir erklärten ihnen den Grund unserer Fahrt und

fragten, ob wir ihnen noch irgend einen Wunsch an der Todesstelle Friedolins erfüllen könnten. Dieses Anbieten wurde angenommen und wir durften ihm noch den letzten Gruss seiner Eltern überbringen. Vom Treffpunkt in Ischl fuhren wir gemeinsam in 4 Autos zum Parkplatz auf der Halbwegalm hinauf. Von dort stiegen wir in ca 20 Minuten zum Schacht. Einige Leute standen andächtig um die Schachtöffnung, um die sich eine grosse Anzahl von Kränzen und Blumensträussen gelagert befanden. Ein schlichtes braunes Holzkreuz steht am Schachtrand.

Nachdem wir die Leiter eingebaut hatten, stiegen wir in die Höhle ein. Obmann Morocutti und 3 Salzburger, Obmann Troztl und wir 3 Linzer Die Mauer der Bergrettungsleute am Beginn des Schlufes fanden wir zu unserer aller Empörung schließbar geöffnet. Obmann Morocutti stellte nach eingehender Prüfung der Unglücksstelle fest, dass man das Risiko einer Bergung nur für einen Verletzten eingehen könnte.

Wir überbrachten die letzten Grüsse der Eltern, bedeckten Friedolin so gut es möglich war mit mitgebrachtem Tannenreisig. Andächtig verharrte auch noch der Letzte, dann krochen wir hinaus in den Fledermausdom. Nun wurden von Mann zu Mann die Felsblöcke gereicht und der Eingangsschluf auf eine grosse Strecke verrammelt. Da Blöcke mit den Deckenfelsen verkeilt wurden, ist beim Herauslösen einzelner Felsbrocken mit einem Versturz zu rechnen. Nachdem auch der rückwärtige Zugangsschluf verschüttet wurde, stiegen wir aus der Höhle aus. Vor der Höhle befand sich neben anderen Anwesenden auch Herr Brugnara (Bergrettung Ischl), der uns erstmals über die Tage vollständig informierte - alles andere in der Vorbemerkung dieses Berichtes.

Glück tief !

Kai Ottokar.

Ein telefonischer Anruf von Kirchmayr informierte uns, dass er beauftragt wurde, den Eingangsschacht der Hirschhöhle zu sprengen. Die Sprengung findet voraussichtlich am Samstag den 14. Dezember 68 unter Mithilfe einiger Mitglieder des Landesvereines statt.

Allerheiligenexpedition in die Raucherkarhöhle, 1.-3.11.1968

1. Allgemeiner Kurzbericht Über die Fahrt aller Gruppen
2. Bericht der Gruppe Kai, Vermessung und Foto

In den Morgenstunden des 1. November fuhren einige Linzer Teilnehmer mit ihren Fahrzeugen in Linz weg. Die drei Ischler und Kirchmayr aus Gmunden waren bereits auf der Hütte, Planer kam in den Nachmittagsstunden. Da zu verschiedenen Zeiten ein- bzw. ausgefahren wurde, ergaben sich natürlich auch unterschiedliche Höhlenbefahrungsstunden.

Teilnehmer:	Fritsch	Linz,	43 Höhlenstunden,	2 Biwak in der Höhle
	Rachlinger	Ischl	36	1
	Bruckenberg		36	1
	Zauner		36	1
	Kai	Linz	34.5	1
	Kirchmayr	Gmunden	27.5	1
	Schöfecker R.	Linz	25.5	1
	Schöfecker K.		25.5	1
	Planer		15.5	-
	Mitterlehner		25.5	1

Vermessung: Drei Vermessungsgruppen (Fritsch, Kirchmayr, Kai) erarbeiteten im Gebiet unterhalb des Eggenburgerteiles und im Teufelschlund/Hexenkessel zusammen 580 m Schrägentfernung.

Wie oben erwähnt, kamen alle Teilnehmer zu verschiedenen Zeiten bei der Ischlerhütte an. Alle hatten unheimlich große und dementsprechend schwere Rucksäcke. Wenn man die einzelnen Leute ehen sah, so hatte man das Gefühl, es bewege sich ein Rucksack mit Haxen. Bereits 9 bzw. 14 Tage vorher wurden eine Transport- und eine Einbaufahrt durchgeführt, bei denen ein Biwak im Eggenburgerteil ausgebaut und Lebensmittell Material, etc. deponiert werden konnten. Im Teufelschlund wurde vorbereitend das 75 m Sicherungsseil und das zuerst noch 150 m lange - später bei 80 m ab= geschnittene und an anderen Stellen verwendete) Tewe-Halteseil zugleich mit einigen Bohrstiften eingebaut. So konnte diesmal die gut vorbereitete Fahrt in das Neuland begonnen werden. Die Gruppen wurden zusammengestellt: Zauner, Bruckenberg, Rachinger und Fritsch bildeten die 1. Gruppe. Ihre Arbeit war das Neuland abzweigend vom Hexenkessel, wobei sie unter den schwierigsten Verhältnissen, zum Teil am Seil hängend und vermessend, in lehmigen und sehr steilen Plattenteilen (ähnlich Teufelschlund) operieren mußten. Ihre Tätigkeit führte in große Tiefen, in ein plattiges, kluftartiges Entwässerungssystem.

Die 2. Gruppe bestand aus Kai, Schöfecker Klaus und Reinhard. (Fotogruppe). Diese befuhr mit der 3. Gruppe aus Kirchmayr und Mitterlehner, vom Hexenkessel den Gang zum Herzmuschelschacht und gemeinsam von dort aus wurde Neuland betreten. Leider war die Fortsetzung in der querführenden Schlucht unter den gegebenen Verhältnissen unbegebar. Zur Beghung hätten unbedingt 6 - 7 Bohrhaken, davon 3 - 4 Stück in den First, frei über einem 12 - 15 m tiefen Abgrund angebracht werden müssen. Somit erreichten wir hier das vorläufige Ende und Kirchmayr machte sich über die Vermessung der wenigen Züge, während ich mit der Fotoarbeit begann. Indes ich mit Schöfecker Klaus hinausgehend fotografierte, machte Kirchmayr mit Schöfecker Reinh. und Mitterlehner noch die Vermessung einer im Gang weiter außen liegenden Querkluft. Vom Hexenkessel ging es den Teufelschlund hinauf, über den ich nach 16 Höhlenstunden glückstrahlend 7 mal die 70 m auf und ab steigen durfte, um jedem der unten harrenden Kameraden das Sicherungsseil des Vorgängers wieder hinunter zu bringen. Dann ging es noch die engen Röhren hinauf zum "Nadelöhr" einer "riesigen" Engstelle und weiter die Röhren hinauf zum Biwak im Eggenburgerteil. Hundemüde schief ich nach einer kleinen Stärkung im wohligen warmen Schlafsack des prächtig angelegten Biwaks ein.

2. Teil: Nach der Biwaknacht machten wir eine kleine personelle Umbesetzung. Kirchmayr streikte noch einmal in seinem Leben diese "riesigen" Gangsysteme zu betreten, Mitterlehner und die Brüder Schöfecker waren körperlich nicht ganz fit um diese Strapazen zu wiederholen, dafür war aber Planer in die Höhle herein gekommen. Alle anderen waren bei bester Laune, mit der einen Beigabe, daß jeder bereits im voraus Über die Röhren und Platten fluchte, sich aber sonst mit dem Schicksal abfand.

So machten wir zwei neue Gruppen. 4. Gruppe: Fritsch, Bruckberger und Rachlinger gingen wieder in " ihr" Reich, mit allen zur Verfügung stehenden Seilen (insgesamt hatten wir 300 m Seile mit); 5. Gruppe: Kai, Planer und Zauner nahmen wieder die Vermessung der Seitenabzweigungen im anderen Gang auf. So wurden von mir 2 Gänge vermessen, beide sehr steil ansteigend und mit weiteren Abzweigungen in Form von Schächten, Schloten und Schlüfen. Im Hexenkessel legte ich noch einen Zug mit 4 Punkten hinein! In der geraden Kluft und gegenüber (unterhalb des Teufelsschlundes) wurde eine Platte, in Steilheit und Gefährlichkeit den Teufelsschlund noch übertreffend, ein Stück befahren. Da wir aber kein einziges Sicherungsseil mehr zur Verfügung hatten, wurde die Neulandbefahrung abgebrochen und mit dem Ausbau der Seilleitern aus unserem Teil begonnen. Als wir fast am oberen Ende des Teufelsschlundes waren, hörten wir auch die Gruppe Fritsch aus ihren Gängen heraus kommen. So hatten wir ziemlich zur selben Zeit unsere Arbeiten beendet, diesmal wohl an der Grenze des menschlichen Könnens. Von hier aus könnte es nur mehr in einer unheimlichen Materialschlacht weitergehen.

Trotzdem wir alle hundemüde waren, brachen wir das Biwak ab und stiegen mit den leider zuviel mitgeschleppten Lebensmittel und riesigen Rucksäcken zur Hütte ab. Um 1 Uhr bzw. 2 und 4 Uhr nachts kamen wir zur Hütte zurück, wir marschierten einzeln oder in kleinen Gruppen, nur Fritsch piff auf alles und machte noch ein

Biwak bis in die Vormittagstunden hinein. Die restlichen Seilleitern und Seile

wurden am Vormittag von Kirchmayr, Mitterlehner und den Brüdern Schöfecker herausgetragen. Ihnen kam Fritsch, der mehr Rucksack als Mensch war, bei seiner Ausfahrt entgegen. Planer und ich gingen noch bis knapp zum Höhleneingang hinauf, um den Material-Transportlern doch noch etwas Erleichterung zu bringen.

Nachdem 40 m Leitern (8 Stück zu Je 5 m) und zwei Seilschlingen wieder ordentlich gereinigt auf der Hütte gelagert waren, wurde das Restmaterial zu möglichst gleichen Teilen gerecht verteilt und alles wieder an einem wunderschönen, wolkenlosen Tag, nach sehr, sehr schweren Höhlenstunden zu Tal geschleppt.

Glück tief

Kai Ottokar

Zur Jahreswende

Der vorstehende Bericht über die Allerheiligen-Expedition in die Raucherkarhöhle zeigt beispielhaft welcher Idealismus und wieviel Opferbereitschaft, Kameradschaft, Mühe und Entbehrung der aktive „Forscher aufbringen und auf sich nehmen muß um in der Gemeinschaft Erfolge zu erzielen. Er zeigt aber auch welches Glück und Freude ja welche Seeligkeit eine erfolgreich abgeschlossene Fahrt den Forschern bereitet.

Der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich kann auch heuer wieder auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung, der zur Jahreshauptversammlung am 18. Jänner 1969 vorgelegt wird, zeigt dies umfassend auf.

Den aktiven Forschern vor allen, aber auch den Mitarbeitern, Förderern, Gönnern und Freunden, durch deren Mithilfe die erzielten. Erfolge erst ermöglicht wurden, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. Ihnen allen wünscht ein erfolgreiches Jahr 1969 und

"frohe Festtage"

Die Vereinsleitung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [046_1968](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 14 Folge 4 1-10](#)